

DIESE DOKUMENTATION ist ein Gemeinschaftsprojekt von BANg, dem Projektkreis „Politische Bildung zu Atomwaffen“ und der Pressehütte Mutlangen mit Unterstützung der Gesellschafter. Sie vermittelt Hintergrundwissen zu dem Modell einer Nuklearwaffenkonvention, berichtet von Inhalten und Ergebnissen des

ABRÜSTUNGSVERHANDLUNGEN SIMULIEREN UND STIMULIEREN

Planspiels und liefert Ideen und Aufgaben für Schulunterricht und Workshops. Am Samstag, dem 03. 05. 2008 versammelten sich in der Ecole Internationale in Genf rund 35 junge Menschen zu einer Konferenz, in der sie als fiktive Regierungs-Vertreter aus dreizehn Ländern Teile einer Atomwaffenkonvention verhandelten. Die Tagung war der Höhepunkt eines Planspiels, das Jugendliche des Netzwerks BANg (Ban All Nukes generation) als Teil einer Jugendaktionsreise zu der diesjährigen UNO-Konferenz zum Nuklearen Nichtverbreitungsvertrag in Genf initiiert hatten. Verwirklicht wurde die Idee durch die Zusammenarbeit verschiedener Nichtregierungsorganisationen und universitärer Einrichtungen Deutschlands. Es war kein Planspiel wie jedes andere, denn diese einzigartige Kooperation führte nicht nur Schüler und Studenten verschiedenster Interessensgebiete und Fachrichtungen zusammen, sondern brachte sie auch ins direkte Gespräch mit den echten Diplomaten vor Ort. Sowohl für das Organisationsteam als auch für die Teilnehmer war es ein echtes Novum und eine große Herausforderung



Friedenswerkstatt Mutlangen e. V.



Internationaler Versöhnungsbund

Atomwaffenpolitik
lernen - erfahren - mitgestalten

„Durch das Planspiel habe ich mich mit dem Thema, Begriffen und Landespositionen vertraut gemacht. Hier zu sein hat mein Selbstbewusstsein gestärkt.“

ROSA RAMIREZ MENDEZ, Peru



MÖGLICHE WEGE ZU EINER ATOMWAFFENFREIEN WELT

DER NUKLEARE Nichtverbreitungsvertrag (NPT), über den in Genf konferiert wurde, ist ein wichtiges Instrument, um die Ausbreitung der Atomwaffen zu verhindern. Er hat auch die Abrüstung der bestehenden Atomwaffenarsenale zum Ziel. Doch aus zwei Gründen genügt dieser Vertrag in der momentanen Verfassung nicht, um dies umzusetzen:

- Er beinhaltet keinen konkreten Zeitplan, in dem die fünf offiziellen Atommächte ihre Atomwaffen abrüsten müssen.
- Vier Atommächte sind nicht Mitglied des Vertrags: Indien, Israel, Nordkorea und Pakistan. Daher werden weitere Wege und Instrumente gesucht, mit denen das Ziel der atomaren Abrüstung effektiv weiterverfolgt werden kann. Drei mögliche Ansätze:

Waffenkontrolle

DURCH INTERNATIONALE und binationale Einzelverträge werden Schritt für Schritt die von Atomwaffen ausgehenden Gefahren reduziert. Dadurch entsteht ein Klima der Vertrauensbildung, das den Weg zu kompletter atomarer Abrüstung ebnet. Schlüssel bei diesem Ansatz sind die beiden größten

Atommächte Russland und die USA. Fürsprecher dieses Weges sind u. a. die ehemaligen US-Minister Shultz, Perry und Kissinger:

„Einige Schritte sind schon getan, wie z. B. die laufende Reduzierung der Zahl der Atomsprengeköpfe, die auf strategischen oder Langstreckenbombern und -raketen stationiert sind. Weitere nächste Schritte, die die USA und Russland tun könnten, (...) sind:

- Eine Ausweitung der Schlüsselvereinbarungen des ‚Vertrags zur Verringerung der strategischen Nuklearwaffen‘ von 1991
- Ingangsetzen eines Prozesses, um den ‚umfassenden Atomteststoppvertrag‘ (CTBT) in Kraft zu setzen. Dies würde den Atomwaffensperrvertrag stärken und bei der internationalen Überwachung nuklearer Aktivitäten helfen. (...)

Fortschritte müssen mit dem klaren Bekenntnis zum endgültigen Ziel erreicht werden. (...) Ohne die Vision, sich auf Null zuzubewegen, werden wir nicht die notwendige Kooperation entwickeln, um die Abwärtsspirale aufzubrechen.“

Wall Street Journal, 15. 1. 2008



Atomwaffenfreie Zonen

IN INTERNATIONALEN Verträgen legen die Mitgliedsstaaten atomwaffenfreier Zonen fest, dass in ihnen keine Atomwaffen stationiert, getestet, entwickelt und angewendet werden dürfen. Die anderen, insbesondere die Atomwaffenstaaten, können diese Verträge bestätigen, indem sie sie ebenfalls unterzeichnen und in Kraft setzen. Atomwaffenfreie Zonen bewirken, dass in ganzen Regionen keine nukleare Militärstrategie greifen kann. Es gibt aktuell acht atomwaffenfreie Zonen, die u.a. die gesamte Südhalbkugel beinhalten.

Staaten der Gruppe „New Agenda Coalition“, die sich stark für die Abrüstung der Atomwaffen einsetzen, legten ihre Position auf der Konferenz zum nuklearen Nichtverbreitungsvertrag 2008 bei der UNO in Genf so dar: „(...) 13. Atomwaffenfreie Zonen bleiben eine wichtige Demonstration der Entschlossenheit der internationalen Gemeinschaft, Atomwaffen auf unserer Welt zu vernichten. Die ‚New Agenda Coalition‘ begrüßt die Ratifizierung

des Vertrags von Pelindaba (zur afrikanischen atomwaffenfreien Zone) 2007 durch Ruanda und Gabun, sowie 2008 durch Mosambik, und glaubt, dass dies wichtige Schritte auf dem Weg zum Inkrafttreten dieses Vertrages sind.

14. Die ‚New Agenda Coalition‘ stellt fest, dass obwohl als Teil der Überprüfungs-konferenz (...) des nuklearen Nichtverbreitungsvertrags 1995 eine Resolution zum Mittleren Osten verabschiedet wurde, kein Fortschritt gemacht wurde, um in dieser Region eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen. Die Koalition erneuert ihre Unterstützung für eine vollständige Umsetzung dieser Resolution. (...)“

30. 4. 2008, Arbeitspapier der New Agenda Coalition, vorgetragen von Neuseeland

Den Entwurf der Nuklearwaffenkonvention mitsamt Erklärungen kannst Du im englischen Original im Internet unter www.icanw.org/securing-our-survival herunterladen. INESAP arbeitet an einer deutschen Version.

Nuklearwaffenkonvention

EINE NUKLEARWAFFENKONVENTION (NWK) verbietet nicht nur den Besitz, Bau und die Lagerung von Atomwaffen, sondern beinhaltet auch einen konkreten Zeitplan der Abrüstung und ein umfassendes Kontrollsystem, in dem alle spaltbaren Materialien erfasst sind und regelmäßig überprüft werden. ExpertInnen der Nichtregierungsorganisationen (NRO) IALANA (International Association of Lawyers Against Nuclear Arms), INESAP (International Network of Engineers and Scientists Against Proliferation) und IPPNW (International Physicians for the Prevention of Nuclear War) haben einen Entwurf für eine Nuklearwaffenkonvention geschrieben, der von Costa Rica und Malaysia in die UN-Generalversammlung bzw. jetzt auch in die Verhandlungen zum nuklearen Nichtverbreitungsvertrag eingebracht wurde und so inzwischen offizielles UN-Dokument ist.

Bevor die Atomwaffenkonvention, wie bereits die Konventionen zu biologischen und chemischen Waffen, in Kraft tritt, müssten jedoch alle, insbesondere alle Atomwaffenstaaten, die Konvention verhandeln.

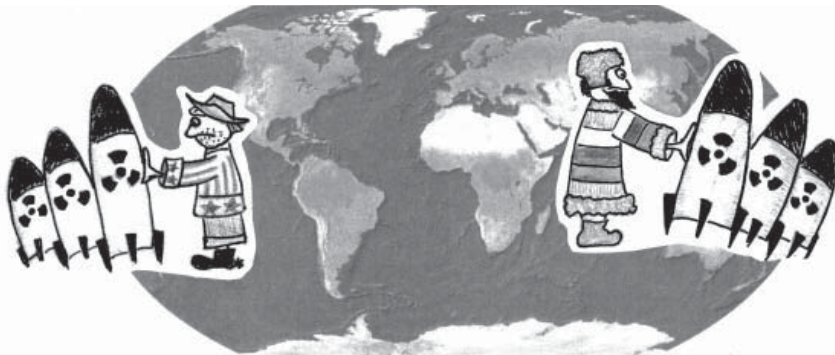
Malaysias Statement hierzu bei der Konferenz zum Atomwaffensperrvertrag 2008:

„Wir bleiben überzeugt, dass der Besitz von Atomwaffen einiger Länder nur die Begierde bei anderen Ländern weckt, auch solche Waffen zu beschaffen und zu besitzen.“

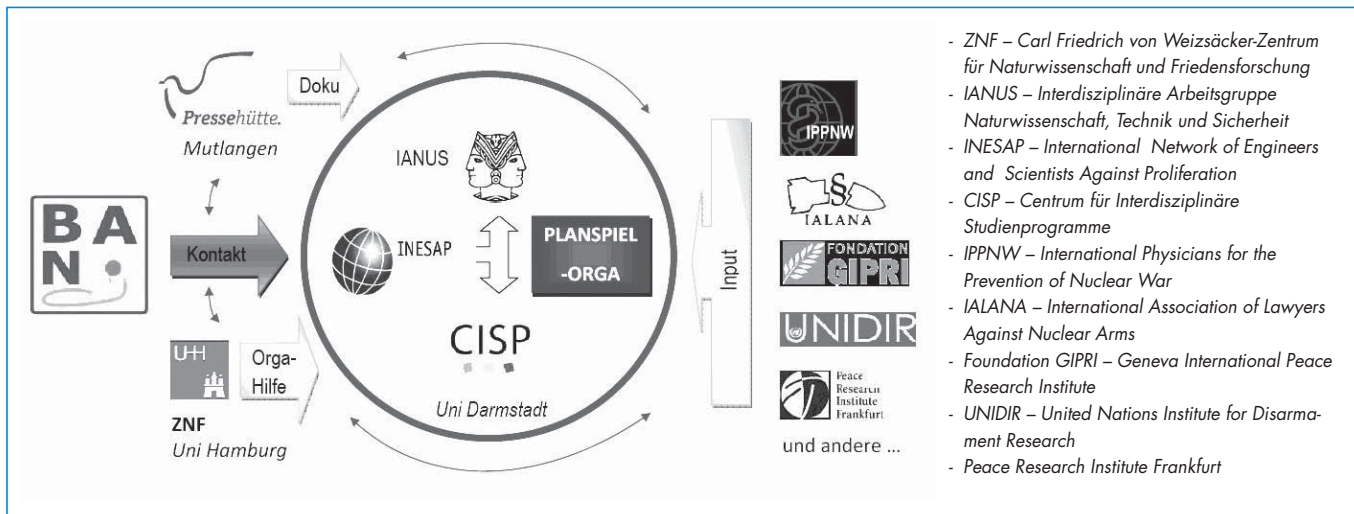
Jetzt ist der Zeitpunkt für die Atomwaffenstaaten, um ihren Einsatz unter Beweis zu stellen und eine Bewegung hin zu einer Nuklearwaffenkonvention zu unterstützen. Wenn die Atommächte ihren jetzigen Kurs beibehalten, wird es schwierig wenn nicht gar unmöglich, sich vom Status Quo hin zu einer Situation zu bewegen, die die Welt dringend nötig hat. Die Auswirkung davon wäre nicht ein Ausbleiben von Fortschritten auf der Tagesordnung der Nichtverbreitung und Abrüstung, sondern eine Behinderung, oder schlimmer – ein Rückschritt.“

2. 5. 2008, Arbeitspapier von Malaysia

AUFGABE: Diskutiere welchen Weg Du als den effektivsten bezeichnen würdest, um das Ziel der kompletten Abrüstung der Atomwaffen zu erreichen? Welchen hältst Du für am realistischsten?



VON DER IDEE ZUR PRAXIS



Samstag, 3. 5. 2008, Ecole Internationale, Genf: Etwa 35 SchülerInnen und Studierende sitzen mit ernsten Mienen und ernsthafter Garderobe in der Aula und wedeln mit Schildern mit Ländernamen darauf. Heute sind sie die Vertreter dieser Länder und gerade dabei, über wichtige Punkte einer Nuklearwaffenkonvention (NWK) abzustimmen. Sie hatten diese Woche alle Hände voll zu tun, sich darauf vorzubereiten. Auch die Architekten des Planspiels hatten eine Menge vorzubereiten – und das schon seit Monaten. So fing alles an:

NACHDEM DAS europäische Jugendnetzwerk BANg bei den Vorbereitungen zu dieser Aktionsreise die zündende Idee für ein Planspiel hatte, die Organisation aber allein nicht leisten konnte, streckte es seine Fühler nach möglichen Unterstützern aus. Es kontaktierte die Koordinatorin von INESAP in Darmstadt, Regina Hagen, und diese brachte einen Stein ins Rollen, der im Endeffekt mehr als zehn Organisationen in seinen Bann riss. So wurde aus dem Einfall Realität.

Die Organisatoren entschieden sich dafür, keine existierende UN-Konferenz zu simulieren, denn sie wollten nicht nur simulieren, sondern auch stimulieren – und zwar eine Bewusstseinsänderung in den Köpfen derer, die für nukleare Politik verantwortlich sind. Das NWK-Modell der drei NRO zu verhandeln, bot sich dazu bestens an.

Als Aufhänger für die Verhandlung der NWK entwickelte das Orga-Team ein fiktives, aber keinesfalls an den Haaren herbeigezogenes, Szenario: Die israelische Regierung erklärt öffentlich den Besitz atomarer Waffen worauf die 22 Länder der arabischen Liga mit dem Austritt aus dem NPT reagieren. Um die Liga zurück an Bord zu holen, beschließen UN-Sicherheitsrat und -Abrüstungskonferenz, ein aus 13 Länderdelegationen bestehendes Komitee zur Verhandlung einer Atomwaffenkonvention zu bilden. Die vertretenen Länder sind: Ägypten, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Indien, Iran, Israel, Libyen, Malaysia, Russland, Südafrika und die USA.

In Genf hatten die Planspiel-TeilnehmerInnen eine Woche Zeit, die echte Konferenz zu nutzen, um sich über ihre Positionen schlau zu machen und sich an ihren Delegierten-Kopf zu gewöhnen. Bei manchen saß er zu Ende so fest, dass sie Schwierigkeiten hatten, ihn wieder abzulegen...

Die Basis des Szenarios ist nicht erfunden: Im Dezember 2007 plauderte Israels Premierminister Olmert in einem Fernsehinterview versehentlich Israels Besitz von Atomwaffen aus und tat es später als Missverständnis ab. Die Arabische Liga beschloss darauf, durch eine gemeinsame Aufkündigung des NPT Handlungsdruck auf die UN auszuüben, sollte Israel jemals ein offizielles „Geständnis“ machen.

QUELLE: Haaretz (israelische Zeitung), 3. März 2008. Die englische Version des Originalartikels findest Du auf www.haaretz.com/basen/spages/961275.html

Weitere Info zu den beteiligten Gruppen/ Institutionen im Internet:

- BANG: www.bang-europe.org
- PRESSEHÜTTE: www.pressehuette.de
- INESAP: www.inesap.org
- CISP: <http://130.83.166.4/cisp/home.html>
- IANUS: www.ianus.tu-darmstadt.de
- IPPNW: www.ippnw.de
- IALANA: www.ialana.de
- ZNF: www.znf.uni-hamburg.de
- FOUNDATION GIPRI: www.gipri.ch/spip
- UNIDIR: www.unidir.org
- PEACE RESEARCH INSTITUTE: www.bsfc.de



Regina Hagen und Stephanie Petrasch bei einem der Vorbereitungspanels in Genf

LAUTER SIMULANTEN



Seit Anfang des Jahres liefen die Vorbereitungen für das Planspiel auf Hochtouren. Stephanie Petrasch, Dozentin an der TU Darmstadt, schuf eine E-Learning-Plattform. Hier konnten die Studierenden aus Darmstadt, Frankfurt und Hamburg und die „BANgies“ Infos zu Szenario und Forschungsstrategien sowie Dokumente zum NPT und zur NWK herunterladen und sich miteinander austauschen. Die Organisatoren der TU Darmstadt und der Uni Hamburg veranstalteten Vorbereitungsworkshops; beide Unis und BANg knüpften erste Kontakte zu Diplomaten. Dann traf man sich endlich in Genf...

Die Woche in Bildern

Einführungsseminar (Bild oben): Experten in Sachen Abrüstung und UNO, Alyn Ware, Joseph Goldblat und Patricia Lewis geben Einblicke ins Gefüge internationaler Vertragsverhandlungen.



Verhandlungen zum nuklearen Nichtverbreitungsvertrag und öffentliche Workshops von NRO geben den TeilnehmerInnen einen Einblick in den UNO-Alltag.



Bei Treffen mit Vertretern verschiedener NRO und „echten“ Delegationen stellen die Diplomaten ihre Positionen dar und geben bisweilen Tipps zu strategischem Vorgehen, möglichen Bündnissen etc. ...



Vorverhandlungen mit den anderen Planspiel-Delegationen: Schon hier wird mancher Deal abgeschlossen und mancher Graben aufgerissen.



Ein Atomschutzbunker dient als Behausung. Hier werden bis tief in die Nacht Positions- und Arbeitspapiere verfasst und Änderungsvorschläge für die Modell-Konvention entworfen.



Mühsam macht man sich mit dem Regelwerk vertraut. Selbst die Orgas sind sich leider über dessen Interpretation nicht immer ganz einig.



Simulationstag: Der vorgesehene Chair, Botschafter Alfredo Labbé aus Chile, fällt wegen Krankheit aus. Ad hoc springen Till Ruffmann (IPPNW Australia/Vertreter der australischen Delegation zur „echten“ Konferenz) und Xanthe Hall (IPPNW Berlin) ein.



Der Moment der Wahrheit ist gekommen! Gehen die während der Woche geschmiedeten Pläne und Erwartungen auf?

THEMEN UND ERGEBNISSE DER VERHANDLUNGEN

Zu Anfang der Simulation hagelte es geradezu Bekundungen des guten Willens eine umfassende Lösung zu finden. Dennoch taten die 13 Delegationen sich schwer, Ziele zu vereinbaren und schafften es letztendlich nur einen von zwei zu verhandelnden Artikeln zu diskutieren. Die auffälligsten Streitpunkte und Themen der Verhandlungen:

Verwicklung mit weltpolitischen Fragen

WIE IN DEN echten Verhandlungen fiel auf, dass sie mit anderen tief greifenden Problemen der internationalen Politik verstrickt waren, vor allem natürlich mit den aufgelaufenen Beziehungen im Nahen Osten und der Frage der gegenseitigen Anerkennung Israels und Irans. Während viele der Delegationen die Notwendigkeit für eine Verbesserung der

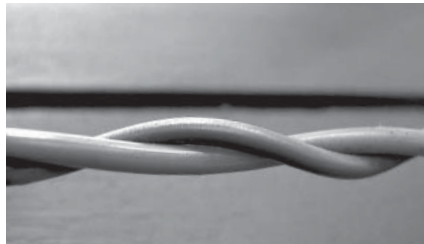


Bild: Sharan Ranjit

Situation bekundeten, forderten Frankreich und die USA, das eigentliche Verhandlungsthema bis zur Schlichtung des Konflikts zurückzustellen. Leider hatte das wenig mit einem genuinen Interesse an der Lösung des Dilemmas zu tun, sondern war vielmehr eine Taktik, die Verhandlungen zu blockieren. Nach ihren Rücksprachen mit den echten Delegierten waren die Planspiel-Politiker der Meinung, es sei nicht wirklich notwendig ein neues Vertragswerk zu diskutieren. Nach einigem Hin und Her schaffte man es aber doch zur Tagesordnung über zu gehen. Zum Thema Israel/Iran verabschiedeten die Delegierten schließlich eine außervertragliche Resolution, die Russland eingereicht hatte.

AUS DER RESOLUTION: Wir erkennen die Souveränität des Staates Israel und der Islamischen Republik Iran an. Beide Staaten werden sich nicht im Stande fühlen eine NWK zu ratifizieren, bis ihre Differenzen (...) gelöst sind. Das sollte (die Verhandlungen) nicht aufhalten. Die Russische Föderation wird ein neutraler (...) Moderator in diesem Prozess sein. Beide Staaten bestätigen (ihre) redliche Absicht in dieser Sache.

Schwerer Abschied von der nuklearen Abschreckung

DIE SIMULATION war der NPT-Konferenz demnach auch insofern ähnlich, dass die Atomwaffenstaaten (AWS) sich nicht recht von der Abschreckungsphilosophie trennen wollten, während die Nicht-AWS betonten, dass es an eben diesen wäre, den ersten Schritt zu tun. Man könne eine umfassende Abrüstung nur allmählich erzielen und sei daher weiterhin auf die Abschreckung angewiesen, hieß es seitens der USA und Frankreichs. Unterstützung erhielten sie bemerkenswerterweise von Indien, das sich für die Einführung einer Erstschlagklausel (s. Tabelle) stark machte. Im Namen der „Allmählichkeit“ gelang es ihnen, folgende Veränderungen in der NWK zu verankern:

ORIGINAL	ÄNDERUNGEN
- Komplettes Verbot Atomwaffen zu gebrauchen, den Gebrauch anzudrohen u./o. (militärisch) vorzubereiten, zu entwickeln, testen, produzieren, beschaffen und aufzustellen sowie zu lagern, warten, bewahren und überführen	- Verbot als erster Staat Atomwaffen zu gebrauchen, den Gebrauch anzudrohen u./o. (militärisch) vorzubereiten - Verbot Atomwaffen zu entwickeln, testen, produzieren, beschaffen und aufzustellen (zu lagern etc. gestrichen)
- Verpflichtung zur Zerstörung der Atomwaffen im Besitz o. unter der (rechtlichen) Kontrolle eines Staates	- Verpflichtung zur Zerstörung der Atomwaffen im Besitz o. unter der (rechtlichen) Kontrolle eines Staates

DASS EIN EXPLIZITES VERBOT des Erstgebrauchs implizit alle Vergeltungsschläge legitimiert, war erstaunlicherweise für alle Parteien akzeptabel. Hatten die Delegierten in Vorverhandlungen einen Deal ausgehandelt, oder waren sie so kompromissbereit, um am Ende des Tages etwas in der Hand zu haben?

Scheinbar waren hingegen sowohl AWS als auch Nicht-AWS größtenteils an der Errichtung einer nuklearwaffenfreien Zone im Nahen Osten interessiert, darunter auch Israel und Iran. Darüber, wie viel Rhetorik auch hier im Spiel war, lässt sich streiten, da NWK nicht Teil des zu verhandelnden Textes waren. Eine Resolution wurde diesbezüglich nicht verabschiedet.



Bild: Campact.de



Mit-Initiatorinnen Nina Eisenhardt und Barbara Streibl bei der Simulation



Chair und Sekretariat



Schnelle Beratung

Zivile Atomenergie-Programme

DAS „UNVERÄUSSERLICHE RECHT“ zur zivilen Nutzung atomarer Programme war ebenfalls Thema der Konferenz. Ägypten, Frankreich, China, Iran und Libyen pochten auf seine Beibehaltung, und es entfachte eine Diskussion über die Überwachung solcher Programme. Iran und Libyen schlugen vor, eine Klausel in der Konvention zu verankern, nach der regionale Kontrollagenturen damit betraut werden sollten. Das Argument der Befürworter der regionalen Instanzen: Die bestehende Internationale Atomenergieorganisation (IAEO) sei eine asymmetrische Institution, weil von

den westlichen Mächten dominiert und daher nicht geeignet. Das Argument der Gegner: Regionale Überwachungsorganisationen seien asymmetrisch, weil von regionalen Mächten dominiert. Oha! Da wundert es nicht, dass man sich nicht so recht einig wurde. Keiner setzte sich durch, und man verankerte eine Klausel im Vertrag, nach der eine internationale oder eine regionale Agentur die Überwachung übernehmen konnte.

Zu Ende der Simulation lachten die meisten Planspiel-Politiker erleichtert auf. Hier und da sah man ein Stirnrunzeln oder auch ein paar Augen die gerade zufielen. So eine

Konferenz ist kein Kindergeburtstag, soviel schien klar, wenngleich Delegierte, seien es echte oder fiktive, sich bisweilen recht kindisch verhalten können.

AUFGABE: Versuche Dich in verschiedene Länderpositionen hineinzudenken – welche Positionen und Strategien würdest Du vertreten? Diskutiere welche Maßnahmen in Anbetracht des gegebenen Szenarios (siehe Seite 4) für einen erfolgreichen Ausgang der Verhandlungen getroffen werden könnten. Wie würdest Du ein Planspiel zur Verhandlung einer NWK in Szene setzen?



BILANZ EINES TEILNEHMERS:

„Wir konnten in Genf der NPT-Konferenz beiwohnen, und letztendlich haben sich im Planspiel dieselben Problematiken aufgezeigt.“

Wir haben versucht die tatsächlichen Haltungen der Delegierten zu übertragen, um ein möglichst realistisches Planspiel hinzubekommen. Ob das Ergebnis ein wünschenswertes ist, möchte ich hier offenlassen.“

Christoph Reißfelder, Darmstadt



WAS SAGEN DIE ECHTEN DIPLOMATEN ZUR NWK? In den Delegiertengesprächen fand man zuweilen Beteuerungen der Politiker, dass sie lediglich im Namen der menschlichen Sicherheit handelten. Israel beispielsweise meinte die Sicherheit im Nahen Osten zu gefährden, wenn es sich auf ein Vertragswerk – sei es NPT oder NWK – einließe, während die USA offenbar Angst hatten, eine NWK könne eine Veränderung der Weltordnung mit sich bringen und uns dadurch alle in einen Abgrund reißen. Überhaupt fanden die „Westmächte“ die Verhandlung einer NWK unrealistisch und überflüssig und meinten, man solle lieber daran arbeiten, die bestehenden Verträge zu ratifizieren bzw. auszubauen. Unter den Nicht-AWS gab es dafür einige, darunter Malaysia und Brasilien, die das Szenario sehr ernst nahmen und eine NWK sinnvoll gefunden hätten. Auch sie waren aber leider der Meinung, dass die in der Simulation verhandelten Abschnitte, abgeschwächt wie sie waren, vom heutigen Standpunkt aus noch utopisch seien. Der Weg sei noch lang – unbegehrbar jedoch nicht.

MODELL-KONFERENZ MIT MEHRFACHWIRKUNG

Graphik: Scott Maxwell



Die Architekten der Simulation waren vielfältig motiviert und führten mit dem Projekt Verschiedenes im Schilde. Vier der wichtigsten Zieleffekte des Planspiels und einige Stimmen dazu, ob und wie es gelang sie zu realisieren:

Einblick in internationale Konferenzen

UNO-Konferenz und Planspiel fördern das Verständnis für Verfahrensweisen und diplomatische Strategien auf der internationalen Ebene.

ELISABETH PEUSER aus Darmstadt fand es „sehr interessant mal mitzubekommen, wie es in der UNO läuft, und das System kennenzulernen, nach dem die Konferenzen (dort) laufen.“

In diesem Punkt waren sich auch die übrigen TeilnehmerInnen einig. Die TeilnehmerInnen beurteilten das UNO-System recht kritisch. Viele fanden, dass die Verhandlungen aufgesetzt und schwerfällig wirkten und hatten nicht den Eindruck, dass damit viel bewegt wurde. Die Erfahrung, selber Verhandlungen zu führen, brachte zumindest die Erkenntnis, dass es gar nicht so leicht ist, in internationalen Konferenzen Einigkeit zu erzielen.



SIMA ARMAN aus Frankfurt sagte dazu: „Während der Simulation ist mir wieder klar geworden, wie schwierig multilaterale Verhandlungen sein können, besonders wenn es um Sicherheit geht.“ Viele der Planspiel-Politiker führten an, gelernt zu haben, dass es für die echten Delegierten oft schwer sein muss, gewisse Positionen zu vertreten, die nicht wirklich ihre eigenen sind, jedoch strategisch und mit Blick auf den politischen Kontext wohl die bestmöglichen Optionen liefern.

Für LAURENCE TRILLIG, ebenfalls aus Darmstadt war es ein „Glück, mit den Diplomaten sprechen zu können.“



Das war natürlich sehr interessant und eine große Hilfe“. Auch darin, dass diese Gespräche optimal für eine gründliche Auseinandersetzung mit den Motivationen

der Parteien waren, stimmten alle am Planspiel Beteiligten überein. TILMAN RUFF (Chair) bemerkte zudem, dass eine spezifische Lerndimension außerdem darin lag, dass die TeilnehmerInnen „die Interaktion zwischen der Zivilbevölkerung und den Politikern beobachten (konnten)“.



Mobilisierung für politische Arbeit und Sensibilisierung für politische Alternativen

Der Kontakt zu den Delegierten und den NRO zeigt Lobbyismus-Strategien auf und motivierte zum aktiv werden.

So wie CATHRINA WILKER aus Darmstadt geht es einigen: Sie hatte sich bis zum Planspiel noch nicht sehr intensiv mit dem Thema Atomwaffen auseinandergesetzt. „Deswegen war diese Erfahrung schon sehr intensiv, und ich bin der Meinung, dass man das jetzt nicht so einfach wieder schleifen lassen sollte. Ich werde auf jeden Fall versuchen, mich jetzt weiter zu engagieren und informieren und weiter dabei zu bleiben.“



JULIA PANZER aus Griesheim dagegen kam schon mit einer sehr spezifischen Motivation nach Genf. Sie hatte in Erwägung gezogen, eine diplomatische Laufbahn einzuschlagen und wollte die Gelegenheit nutzen, sich mit Blick auf dieses Ziel zu informieren: „Ich habe mir gedacht dass es sinnvoll wäre, mir die UNO anzuschauen, weil es eines der größten Parketts innerhalb Europas wäre auf denen man sich in dem Fall bewegen würde. Ich habe dann festgestellt, dass ein Diplomat allein relativ wenig bewegen kann und dass der Spielraum auch sehr, sehr gering ist. Von daher werde ich das glaub ich nicht machen, sondern lieber ins Außenministerium gehen. Vielleicht kann ich da mehr bewegen.“



STEVE OLUTU aus Hamburg meinte nach der Woche: „Ich bin interessiert als vorher, aber die nukleare Abrüstung hat für mich nicht oberste Priorität. Obwohl ich es mir schon

vorstellen kann, Diplomat zu werden, werde ich vermutlich versuchen anderweitig Einfluss auszuüben. Und wenn ich erst mal an der Macht bin (lacht), kümmere ich mich auch darum. Das ist keine Sache der Meinung, sondern eine Sache der Information und des Diskurses.“

Input und Kooperationsmöglichkeiten für zukünftige Bildungsprojekte Erfahrungen und Kontakte, die beim Planspiel gesammelt wurden, inspirieren zukünftige Projekte.

Als erste ihrer Art ist diese Simulation ein Experiment. Keine Überraschung also, dass sich viele der Beteiligten im Resümee eine Verbesserung der Effizienz des Sekretariats und des Regelwerks wünschten.

Aber es gab auch Anregungen zu inhaltlichen Verbesserungen. XANTHE HALL (Chair) etwa bemerkte: „Die Verhandlungen waren realistischer, als ich erwartet hatte, die Diplomaten schauten daher allerdings auch weniger über den eigenen Tellerrand hinaus. Ich würde deshalb vorschlagen, dass in zukünftigen Simulationen auch NRO-Vertreter mitspielen sollten, um alternative Perspektiven einfließen zu lassen.“



ALICE REICH aus Konstanz (Sekretariat) bemerkte: „Vielleicht sollte man konsensual über die Vertragsänderungen abstimmen. Das könnte die Argumentation der Delegationen und ihre Beteiligung an der Diskussion stärken. So wird es auch in Abrüstungsverträgen meistens gehandhabt.“



Der Möglichkeiten, Anregungen wie diese in Folgeprojekten umzusetzen, gibt es viele. In Darmstadt setzt man schon die ersten Hebel in Bewegung, das Planspiel nächstes Jahr zur NPT-Konferenz nach New York zu bringen. Regina Hagen will ihre Kontakte zu anderen NRO, wie etwa den Educators for Social Responsibility nutzen, um dann eine noch internationalere Beteiligung zu erzielen. IPPNW Berlin organisiert gerade ein ähnliches Planspiel im Rahmen eines Workshop-Wochenendes in Berlin und auch die australische Sektion von ICAN zieht in Erwägung, dort ein ähnliches Projekt laufen zu lassen.



Hiroshimas Bürgermeister TADATOSHI AKIBA würde das Planspiel gerne in das Programm des Hiroshima-Museums aufnehmen.

Die Pressehütte Mutlangen und die Uni Darmstadt arbeiten an einer konkreteren Auswertung des Planspiels mit Anregungen zur Verbesserung als „Manual“ für alle, die an einer eigenen Umsetzung interessiert sind.

Bewusstseinsbildende Außenwirkung

Weiterdenken sollten auch die allgemeine Öffentlichkeit und vor allem die Diplomaten.

Die Diplomaten selber waren darüber geteilter Meinung. Die AWS stellten sich zwar bereitwillig für Gespräche zur Verfügung, für den Inhalt der Verhandlungen hatten sie aber nur ein müdes Lächeln übrig. Ihre Politik bleibe auf jeden Fall von den Aktionen der jungen Menschen unbeeinflusst.

Die Botschafter der Nicht-Atomkräfte hingegen wussten den Einsatz der jungen Leute größtenteils sehr zu schätzen und waren auch von seinem Nutzen auf dem politischen Parkett überzeugt – die Zivilbevölkerung der NATO-Länder müsse eine Hauptrolle in der nuklearen Abrüstung spielen, wenn man das Vertrauen dieser Länder in die nukleare Abschreckung brechen wolle, meinte beispielsweise JAMAL KHAER IBRAHIM von der malaysischen Delegation. XANTHE HALL ist überzeugt, dass das Planspiel eine positive Außenwirkung hatte: „Ich war sehr beeindruckt, wie sorgfältig alle sich vorbereitet hatten... Es gibt keinen Zweifel, dass das allein Einiges dazu beigetragen hat, die Delegierten zum Denken zu bewegen. Für einige von ihnen ist es sicherlich das erste Mal, dass sie die Möglichkeit, umfassende nukleare Abrüstung zu verhandeln bedenken.“



Auch der Australier TIM WRIGHT, Vorstandsmitglied von ICAN (International Campaign to Abolish Nuclear Weapons) und Nationaler Präsident der Peace Organisation of Australia,

der sich die Simulation anschaute, zeigte sich inspiriert: „Die Modell-Verhandlungen sollten weltweit von StudentInnen repliziert werden und ultimativ von den Diplomaten in Genf und New York. Die TeilnehmerInnen haben gezeigt, dass eine nuklearwaffenfreie Welt möglich ist, wenn wir nur die nötige Vision und Energie aufbringen. Projekte wie dieses rücken den Tag, an dem das geschieht, näher.“

Gesprächsthema vor Ort waren das Planspiel und damit die NWK auf jeden Fall. SUSI SNYDER von der Women's International League for Peace and Freedom (WILPF) jedenfalls beteuerte: „Ich habe sehr viel Feedback von Delegierten bekommen, die am Planspiel beteiligt waren – und es war durchweg positiv.“



Außerdem erschienen zahlreiche Artikel in Tageszeitungen, wie etwa der Südwest-Presse und der FAZ Online, und Veröffentlichungen verschiedener NRO. Radio Darmstadt widmete der Simulation eine ganze Sendung und schließlich erhielt das Projekt sogar Eingang in den Report des UN-Generalsekretärs zu Bildungsprojekten zu Abrüstung und Nichtverbreitung.



Wir stimmen dafür! Abstimmen nicht nur im Planspiel! Der Entwurf für eine Nuklearwaffenkonvention liegt vor, unterschrittsreif. Abgestimmt wie im Planspiel, wurde darüber in der offiziellen Diplomatie noch nicht. Doch der Weg ist bereitet. Er ist offizielles UNO-Dokument (A/C.1/52/7) bei der UN-Generalversammlung und eine Aktualisierung ist Arbeitspapier (NPT/CONF.2010/PC.I/WP.17) bei der PrepCom. Wann wird darüber verhandelt?

Im Internet kannst Du nachlesen und -hören, was verschiedene Medien über die Simulation zu berichten hatten:

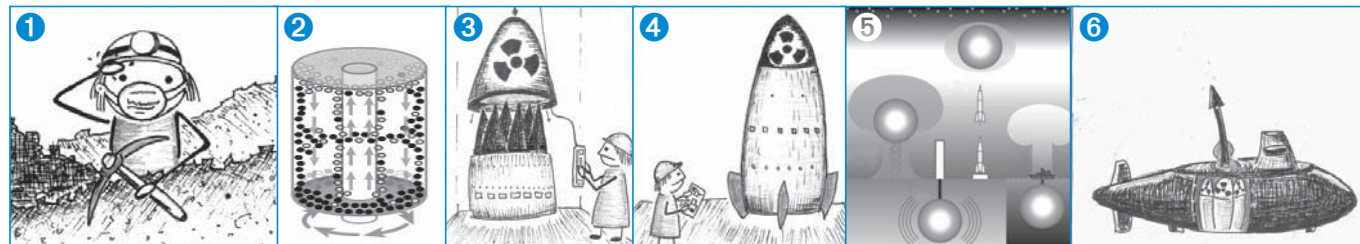
- Auf der INESAP-Webseite findet ihr Links zu dem Radio-Interview, einem Artikel im IPPNW-Forum, dem Report des UN-Generalsekretärs, Berichte in „News in Review“ (vor Ort von WILPF herausgegeben) sowie verschiedenen Photo-Galerien: www.inesap.org/prepcom08/index.htm
- Im August-Rundbrief der Pazifik-Infostelle erschien ein lesenswerter Artikel von Katja Göbel. Hier kannst Du ihn herunterladen: www.pazifik-infostelle.org/publikationen/rundbrief
- Viele weitere Infos rund ums Thema findet Ihr auf: www.atomwaffenfrei.de

AUFGABE: Diskutiere welche Effekte des Planspiels Dir am wichtigsten wären? Welche weiteren Wirkungen würdest Du erzielen wollen und wie?

Die an dieser Doppelseite wiedergegebenen Meinungen und Zitate stammen aus einer Sammlung von Interviews und Feedback-Bögen.

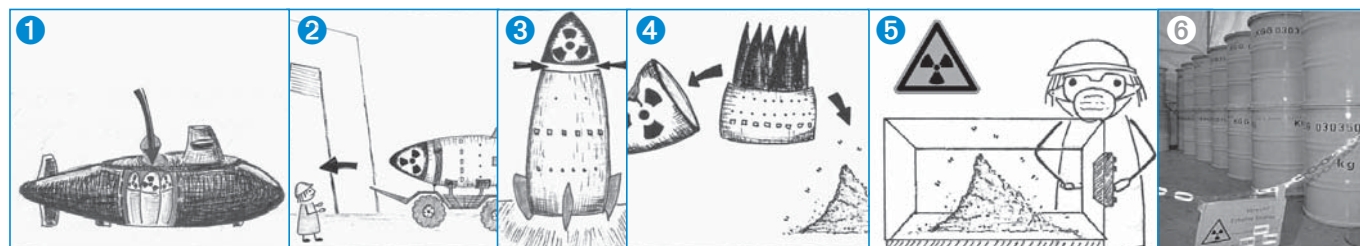
AUF- UND ABBAU EINER ATOMWAFFE

Wie baut man eine Atomwaffe?



1 Uranabbau: Bergleute bauen uranhaltiges Gestein ab. 2 Urananreicherung: Das Uran wird verarbeitet und angereichert. 3 Atomsprengkopf: Hoch angereichertes Uran oder Plutonium (auch ein „Abfallprodukt“ aus der Atomenergiegewinnung) werden als spaltbare Materialien in den Atomsprengkopf eingebaut. 4 Trägersysteme: Als Trägersysteme werden verschiedene Arten von Raketen, Bomben und entsprechende Flugzeuge, U-Boote und Kriegsschiffe gebaut. 5 Tests: Die Waffen und Trägersysteme werden getestet. Bislang gab es 2058 Atomwaffentests. 6 Stationierung: Die Atomwaffen werden gelagert, gewartet und ggf. in sofortige Einsatzbereitschaft gebracht.

Wie baut man eine Atomwaffe ab?



Phasen der Atomwaffenkonvention: 1 Alarmbereitschaft senken: Die sofortige Einsatzfähigkeit der Waffen wird beendet. 2 Abzug: Die Waffen werden von den Stationierungsorten abgezogen. 3 Räumliche Trennung: Die Atomsprengköpfe werden von den Trägersystemen getrennt. Wenn möglich: Umnutzung (Konversion) der Trägersysteme. 4 Zerstörung: Die Sprengköpfe werden unschädlich gemacht. Die notwendigen Teile werden zerstört/deformiert. 5 Kontrolle: Alle spaltbaren Materialien werden unter internationale Kontrolle gestellt. 6 Entsorgung der Nuklearmaterialien.

Wieviel kostet das?

EINE GENAUE ANGABE, wieviel Geld bisher weltweit in den Bau, die Instandhaltung und die Tests von Atomwaffen geflossen sind, ist schwierig. Noch schwerer ist es, die vollständigen Kosten ihrer Entsorgung vorherzusehen.

Laut eines französischen Forschers gab Frankreich bislang 1,5 Billionen Dollar für die gesamte Herstellung und Stationierung von Atomwaffen aus. Für Russland und die USA liegen die Schätzungen bei Ausgaben von 5,5 Billionen Dollar seit 1940. Die aktuellen jährlichen Ausgaben für Atomwaffen sind 30 Milliarden Dollar. Wieviel auch immer für laufende Kosten ausgegeben wird, die Kosten für die Entsorgung und Aufräumarbeiten bleiben unausweichlich.

Erfahrungen aus den Abrüstungsverträgen START I und INF lassen die Vermutung zu, dass die Kosten der Abrüstung extrem hoch sein werden. Allein die Demontage und die Verifikation unter diesen beiden Verträgen kosteten die USA 31 Milliarden Dollar. Die noch nicht eingerechneten Kosten für Aufräumarbeiten könnten jedoch 365 Milliarden Dollar betragen. Das Energieministerium der USA vermutet Gesamtkosten von einer Billiarde Dollar. Die Kosten in Russland könnten

noch höher sein, da Russland bislang niedrigere Umweltauflagen hatte. Es wird erwartet, dass Russland finanzielle Hilfe benötigen wird, um seine Nukleararsenale auf sichere Weise abzubauen.

Was passiert mit dem Plutonium?

UM EINE Atomwaffenkonvention umzusetzen, müssen tausende Atomwaffen abgerüstet und große Mengen an Nuklearmaterial entsorgt werden.

Bislang gibt es keine befriedigende Lösung für die Entsorgung des spaltbaren Materials in den Atomsprengköpfen, insbesondere des Plutoniums. Der Begriff „Entsorgung“ ist eigentlich irreführend, denn Plutonium bleibt für 250.000 Jahre tödlich giftig. Einige Ideen, die hierzu diskutiert werden:

- Man könnte das Plutonium abgesichert und überwacht lagern, bis eine bessere Lösung gefunden ist.
- Plutonium könnte zu „Mischoxid“ (MOX) weiterverarbeitet und in kommerziellen Atomenergiereaktoren verwendet werden.
- Das Plutonium könnte in einem Beschleuniger oder in einem Nuklearreaktor gespalten werden.

- Das Plutonium könnte in tiefen geologischen Schichten oder unter dem Meeresboden gelagert werden.
- Das Plutonium könnte in die Sonne geschossen werden.
- Die Atomsprengköpfe könnten in einer unterirdischen Explosion zerstört werden.

Schon heute verkauft Russland den USA einen Großteil seines bei der Abrüstung überflüssiger Atomsprengköpfe anfallenden hoch angereicherten Urans. Nach Transport und Aufbereitung wird es dort für die Atomstromgewinnung genutzt.

Quelle: *Securing Our Survival. The Case for a Nuclear Weapons Convention, 2007.*
www.inesap.org/books/securing_our_survival.htm

AUFGABE: Diskutiere die Ideen zur Plutonium-Entsorgung: Welche Gefahren beinhalten sie jeweils? Welche erscheinen Dir am nachhaltigsten?

ENDSPURT ZUR REVCON 2010 BANG PLÄNE FÜR DAS KOMMENDE JAHR

Lobby- und Aktionsseminar in der Pressehütte Mutlangen

DIE LETZTE PREP COM vor der wichtigen Überprüfungs-konferenz 2010 wird im Mai 2009 in New York stattfinden. Wir von BANG haben entschieden, zum ersten Mal seit 2005 nicht an der Konferenz teilzunehmen. Wir wollen das Klima schonen, werden aber 2009 nicht untätig bleiben. Wir planen direkte Aktionen und Gespräche mit unseren Politikern vor Ort. Vom 28. 4. 2009 bis 3. 5. 2009 (direkt vor der PrepCom) findet in der Pressehütte in Mutlangen ein Lobby- und Aktionsseminar statt.

Schwerpunkt des Seminars soll zunächst die Lobbyarbeit sein, wobei wir uns primär mit der Situation in Deutschland beschäftigen werden. Wir wollen einen genauen Blick auf die jeweiligen Positionen der im Bundestag vertretenen Parteien hinsichtlich ihrer Atompolitik werfen und dann mit einer Podiumsdiskussion unter Teilnahme der Fachpolitiker abschließen. Die Planungen dazu laufen schon. Ort der Diskussion wird voraussichtlich Stuttgart sein, Termin der 30. 4. 2009.

Zudem planen wir im Herbst 2009 eine Bildungsoffensive an Schulen, die wir bei dem Seminar gemeinsam vorbereiten und organisieren wollen.

Der zweite Teil des Seminars steht ganz im Zeichen des Zivilen Ungehorsams. Wir wollen uns mit der Aktionsform an sich sowie der rechtlichen Situation in Deutschland auseinandersetzen und konkrete Möglichkeiten für eine Blockade am letzten deutschen Atomwaffenstandort Büchel diskutieren.

Blockade in Büchel im Sommer 2009

KURZ VOR DER Bundestagswahl und ein gutes halbes Jahr vor der wichtigen und richtungweisenden Überprüfungs-konferenz halten wir eine Blockade des Fliegerhorsts in Büchel für dringend notwendig. Wir wollen den Druck auf die Politik massiv erhöhen, um diese Massenvernichtungswaffen endlich los zu werden und ein klares Signal nach New York für die nukleare Abrüstung zu senden. Ein Abzug sollte aber im Blick auf die Verhandlungen in New York nicht „klammheimlich“ wie in Ramstein passieren, sondern begleitet werden durch eine Erklärung der Bundesregierung, dass man sich von der nuklearen Abschreckung endgültig verabschiede und Deutschland atomwaffenfrei sei. Dafür wollen wir unser Möglichstes beitragen.



BANG-Blockade 2006 in Kleine Brogel/Belgien

Bildungsoffensive Herbst 2009 und Vorbereitung New York 2010

IM PROJEKT „Atomwaffenpolitik: lernen – erfahren – mitgestalten“ haben wir das Bildungsposter mitentwickelt. Mit ihm und weiteren vorhandenen Materialien ist eine

sehr gute Grundlage geschaffen worden, Vorträge und Workshops für junge Leute durchzuführen. Ein Element unserer Aktivitäten wird ein freiwilliges Soziales Jahr in der Pressehütte sein. Wir werden in die Schulen und Jugendgruppen vor Ort gehen.

Wir wollen dies gemeinsam planen, koordinieren und uns gegenseitig motivieren, eine Schule anzusprechen bzw. einen Workshop in den Schulen im eigenen Umfeld durchzuführen. Wir halten es nach wie vor für eine unserer wichtigsten Aufgaben, andere Jugendliche über die Atomwaffenthematik zu informieren. Im Herbst 2009 wollen wir dann – parallel zueinander in unseren jeweiligen Wohnorten – die vorbereiteten Aktionen durchführen und uns gegenseitig dabei unterstützen sowie bei der konkreten Umsetzung helfen.

Blick auf die Überprüfungs-konferenz 2010

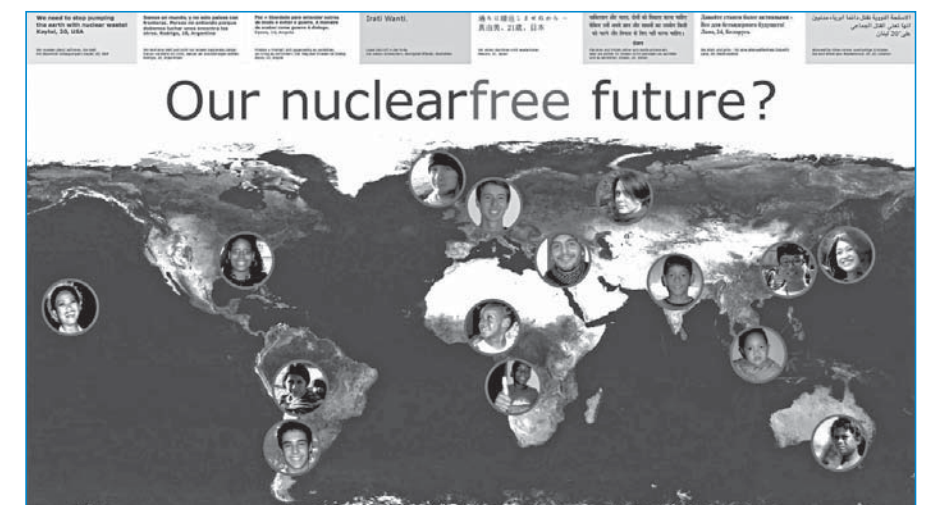
MOMENTAN LAUFEN bereits die Vorbereitungen für eine Aktionsreise nach New York zur Überprüfungs-konferenz 2010. Da diese Konferenz nach jahrelangem Stillstand durch Uneinigkeiten zwischen den teilnehmenden Staaten unserer Ansicht nach eine tragende Rolle für die Zukunft der Abrüstung spielen wird, ist es für uns sehr wichtig, bei den Verhandlungen wieder dabei zu sein und größtmöglichen Einfluss und Druck auszuüben.

KONTAKT ZU BANG:

Tobias Bollinger (T.Bollinger@gmx.net)
Nina Eisenhardt (nina_eisenhardt@yahoo.de)



So wie wir in einem Vorbereitungsseminar in der Pressehütte die Aktionsreise nach New York 2005 planten, wollen wir nun unsere Aktionen zur Überprüfungs-konferenz 2010 in Mutlangen vorbereiten.



Das Bildungsposter und andere Materialien sind zu bestellen über die Homepage: www.atomwaffenlernen.info

ENDSPURT ZUR REVCON 2010 BANG PLÄNE FÜR DAS KOMMENDE JAHR

Hallo liebe SchülerInnen, Studierende und junge politisch Interessierte,

die IPPNW möchten Euch zu einem Trainingswochenende vom 28. 2. bis zum 2. 3. 2009 in der Alten Feuerwache in Berlin einladen. An zwei Tagen, Samstag und Sonntag, wird es inhaltliche und didaktische Workshops zum Thema Atomwaffen in Deutschland und den dazugehörigen Aspekten wie gesundheitliche Auswirkungen, politische Standpunkte usw. geben. Außerdem ist ein Training zu Dialog- und Debattechniken angedacht.

Am Montag habt ihr dann die Chance, in kleinen Gruppen mit Bundestagsabgeordneten und MinisterienmitarbeiterInnen zu sprechen, eure Kenntnisse anzuwenden und einen Einblick in das politische Tagesgeschehen zu erhalten. Als Abschluss ist ein Planspiel gedacht, bei dem ihr während einer Bundestagsdebatte die Ansichten eures Abgeordneten oder MinisterIn vertrittet. Offenheit und eigenes Engagement sind gefragt. Jeder erhält ein Thema, mit dem er sich zur Vorbereitung intensiver befassen kann. Wir freuen uns, wenn ihr mitmachen wollt. Antwortet uns einfach, um weitere Infos zu Anmeldung, Programm etc. zu erhalten. Die Plätze sind auf 40 limitiert, also meldet euch so bald wie möglich!

Laura Grell für die Vorbereitungsgruppe



Bild: www.commons.wikimedia.org

KONTAKT IN DER IPPNW-GESCHÄFTSSTELLE: Xanthe Hall, xanthe@ippnw.de,
Telefon (030) 69 80 74-12

IMPRESSUM

Herausgeber: Friedenswerkstatt Mutlangen e.V., Forststr. 3, 73557 Mutlangen
Telefon (0 71 71) 7 56 61 | redaktion@pressehuette.de | www.pressehuette.de
Redaktion: Sara Frenzen, Julia Kramer, Wolfgang Schlupp-Hauck
Gestaltung: Michael Heidinger Graphic Design | www.michael-heidinger.com
Druck: GuS-Druck GmbH | www.gus-druck.de

Die Dokumentation erscheint als Beilage zum FreiRaum, Element der Dokumentationsmappe, und ist Teil des Projektes »Atomwaffenpolitik: lernen – erfahren – mitgestalten«

Bestellinformationen:

Telefon (0 71 71) 7 56 61 | redaktion@pressehuette.de | www.atomwaffenlernen.info
Spendenkonto: Friedenswerkstatt Mutlangen e.V, Kreissparkasse Ostalb,
Kontonummer 800 268 499, BLZ 614 500 50

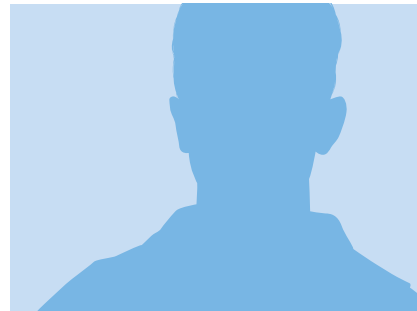
Freiwilligen-Dienst in der Pressehütte Mutlangen – am historischen Ort werden neue Aktivitäten geplant

EINE REISE NACH New York zur Überprüfungs-konferenz des Atomwaffensperrvertrags? Sicher! Da bin ich dabei, wann geht's los? Los ging es 2005, organisiert von der Pressehütte



Nina Eisenhardt

als Studienreise für Jugendliche. Damals war ich gerade 14 Jahre alt und konnte mir noch nicht vorstellen, dass darauf zahlreiche Aktionen und Reisen zusammen mit BANg folgen würden. Doch in den letzten vier Jahren hat mein Interesse am Thema „Nukleare Abrüstung“ immer mehr zugenommen und ich habe gelernt, dass das Thema gerade uns Jugendliche etwas angeht. Im April 2009 werde ich mein Abitur machen und möchte danach ein FSJ in der Pressehütte beginnen, um die Arbeit von BANg weiterzuführen.



Wir suchen einen zweiten jungen Menschen, der in der Pressehütte Mutlangen einen Freiwilligen-Dienst machen möchte, als FSJ oder auch als Praktikum zum Studium.

Ihr werdet nicht die ganze Zeit in dem schwäbischen Dorf hocken, wo es keine Atomraketen mehr gibt. Exkursionen zu Aktionen an Stationierungsorte, zu Politikern in Berlin, zu Diplomaten bei der UNO stehen mit auf dem Programm. Wäre das nicht was für Dich? Dann melde Dich in der Pressehütte.



Silvia und Brigitte

Begleitet und betreut werdet ihr während des FSJ von Silvia Bopp und Brigitte Wick. Silvia ist Erzieherin und Künstlerin. Brigitte, eine ehemalige Mutlanger Bürgerin ist Familienpflegerin. Beide sind heute aktiv in der Pressehütte.

INFOS ZUR PRESSEHÜTTE:

www.pressehuette.de
Telefon: (0 71 71) 7 56 61



Die Aktionsreise 2005 in New York. 2010 heißt es wieder: Auf nach New York zur Überprüfungs-konferenz des NPT.

Mit freundlicher Unterstützung von:

dieGesellschafter.de
IN WAS FÜR EINER GESELLSCHAFT WOLLEN WIR LEBEN?

